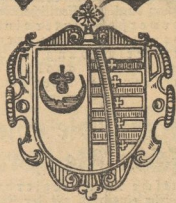


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amisblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Verkaufspreis: wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M. durch Boten in Remberg
M., in Reuden, Rietze, Lubitz, Merzig, Gommio und Gabel M. und
durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Egelhaltene Anzeigenzeile oder deren Raum Pfg., die
Egelhaltene Anzeigenzeile Pfg. für das Hundert, aus-
schließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark. — **Anzeigen:** Petit-Beile 10, Auswärtsige 15, Anzeigenzeile 30 Pfennige

Nr. 64

Remberg, Sonnabend, den 26. Juli 1924.

26. Jahrg

An Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene

(Inanspruchnahmiger) können von der Fürsorgebehörde zur Beschaffung von Winterkohle Vorschüsse in Höhe von einem Monatsbetrage der Zukunftsrente gezahlt werden. Der Rorschuß wird bei den späteren Zahlungen in 3 Raten einbehalten.

Schriftliche Anträge auf Vorschußgewährung sind unter Angabe der Rostkennmerkmale, des Preises und der Bezugsguelle in der Stadtsekreterei abzugeben.
Remberg, den 24. Juli 1924.

133] Der Magistrat.

Führer von Kleinkraftträdern

haben bei der Fahrt eine Verschlingung eines amtlich anerkannten Sachverständigen als Anweisung mit sich zu führen, daß es sich tatsächlich um ein Kleinkraftrad handelt. Aus der Verschlingung müssen ersichtlich sein: die Fabriknummer der Antriebsmaschine, die Anzahl der Pleierfedern und die nach der Steuerformel berechnete Pleierleistung, bei Verbrennungsmotoren auch die Zahl der Zylinder, Durchmesser der Zylinder, Kolbenhub, und Art der Pleierpleier (Viertakt oder Zweitakt). Diese Verschlingung kann ersetzt werden durch eine entsprechende Verschlingung einer Firma, die hierzu von der zuständigen Regierung ermächtigt worden ist.

Remberg, den 23. Juli 1924.

134] Die Polizeiverwaltung.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 25. Juli.

* **Verfassungstag.** (Die Feier in den Schulen.) Der Amtliche präsidentische Pressedienst teilt mit: Wie in den vergangenen Jahren, wird auch in diesem Jahre der Verfassungstag durch eine Feier in sämtlichen Schulen begangen werden. Im Anschluß an den Beschluß des präsidentischen Staatsministeriums hat der präsidentische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung angeordnet, daß in einer würdigen Weise auf die geschichtliche Bedeutung dieses Tages eingehend hingewiesen wird. * **Unterricht** findet an diesem Tage nicht statt. Wo der 11. August in die Ferien fällt, ist bei Beginn der Ferien, oder, wo das nicht mehr möglich ist, bei Wiederbeginn des Unterrichts eine entsprechende Feier zu veranstalten.

* **Theater.** Ein weiteres Mitglied der Theatergesellschaft Exner wird morgen Sonnabend im Hotel zur Post stattfinden. Wie uns mitgeteilt wird, wird infolge Erkrankung eines Mitgliedes nicht, wie in voriger Nummer bekannt gegeben wurde, das Schauspiel „Wenn Menschen erst zur Liebe werden“ zur Aufführung gelangen, sondern das Schauspiel von Fr. Lehne „Was auch die Liebe weinet“. Hoffentlich kann sich Herr Exner auch diesmal wieder eines so guten Besuches erfreuen.

* **Die Post** nimmt wieder Papiermarkt. Nach einem Beschluß der leitenden Stellen wird mit Ende der Woche die Postpflicht aufgehoben werden, daß auf Paketen und Reichswehrpostanweisungen nur mit Rentenmark gezahlt werden kann. Es werden fortan bis zu einem Betrage von 40 Mark alle zugelassenen Zahlungsmittel angenommen werden.

* **Beförderung von Kraftfahrern.** Nach häufigen kommen Verhöre gegen die Bestimmung der Eisenbahn-Betriebsordnung vor, wonach Kraftfahrern und Fahrer mit Hilfsmotor als Beleggeld nur dann angenommen werden, wenn die Kraftfahrerkarte mit Abköhnen versehen und entseht sind. Es soll daher vor Annahme der Karte das Offener der Abköhnenhöhe von dem Anwesenden verlangt werden, damit etwa vorhandenes Besitzt adäquat kann. Wenn sich der Kraftfahrer hierzu nicht bereitfindet, soll die Annahme und Abfertigung des Kraftwagens verweigert werden.

* **Umstellung der deutschen Währung.** Wiederholt war in den vergangenen Monaten von der neuen Goldmark die Rede. Diese Goldmark wird die Fortsetzung der alten Reichsmark sein und ihre Tätigkeit sofort nach Einführung des Sachverständigen-Gesetzes aufnehmen. Die Goldmark wird die Grundlage zur Schaffung der neuen deutschen Währung abgeben, die im Gegensatz zur Rentenmark internationalen Rückwert haben wird. Die neue Währung wird sich auf Noten aufbauen, die, wie in Vorlesungszeiten, in einem Drittel durch Gold oder Devisen gedeckt sein müssen. Es kommen Noten zu 5, 10, 20, 50, 100 und 1000 M. zur Ausgabe, ebenfalls in einem entsprechenden Verhältnis Gold- und Silbermarken. Die neue Mark wird wieder „Reichsmark“ genannt. Mit ihrem Erscheinen soll die Rentenmark nach und nach aus dem Verkehr gezogen werden. In Fachkreisen rechnet man mit einem schnellen Umsatze der Zahlungsmittel. Die Rentenbank wird etwa drei Jahre zur Abwicklung der laufenden Geschäfte benötigen.

Wittenberg. Die diesjährige Vogelweise, das bekannte, altberühmte Heimatfest unserer Wittenberger, auf dem alten Plage angelegt, findet in diesem Jahre vom Sonntag, den 27. Juli, bis Sonntag, den 3. August, statt. Der Festplatz ist mit Volksbühnen aller Art versehen, und die Lande von Fremden, die alljährlich selbst von außerhalb des Kreisgebietes das Fest der hiesigen Schützengilde besuchen, werden gewiß an ihre Kosten kommen.

Wittenberg. Ein Schwindler, welcher bereits in Wertheburg mit Erfolg aufgetreten ist, verfuhr sich zwei Tagen auch hier seine Verbrechen. Er stellt sich als Kontrollbeamter vor, um die electrischen Zähler und Leitungen nachzusehen, in Wirklichkeit um Gelder und Wertgegenstände in unbewachten Augenblicken zu stehlen. Es gelang ihm bei einem hiesigen Kaufmann aus der Wohnung einen größeren Geldbetrag zu entwenden. Vor diesem Schwindler wird gewarnt und gebeten, zweideutige Angaben der Kriminalpolizei zu machen. Beschreibung des Täters: Alter 22-23 Jahre, Größe 1,65 bis 1,70, grauer Anzug, grauer Fehlfuß, schwarze Alltagsch.

Desau, 23. Juli. (Ein rottiierter Gewerkschaft.) Vor dem Schöffengericht in Desau hatte sich am Sonnabend der Dreher Karl Jung aus Braunschweig zu verantworten. Um sich auf bequemere Art Geld zu verschaffen, hatte er von Braunschweig aus unter dem falschen Namen eines Landwirts einer Mühle- und Getreidemühle in Ragnitz 300 Zentner Weizen zu einem vorteilhaften Preise gegen gleiche bare Zahlung bei Verkauf der Ware telephonisch angeboten. Der Kontorist der Firma hat am schriftlichen Befähigung des Angebots, der Jung auch wieder den falschen Namen gab. Er erhielt denn auch den Auftrag zur Lieferung, den er in einem Hotel in Braunschweig empfing, wo er sich unter dem falschen Namen einquartiert hatte. Er reiste dann persönlich nach Ragnitz (die Sache spielte im Juli vorigen Jahres), präsentierte der Firma die Bescheinigung des Bescheinigung im Duplikat — und erhielt 4 Millionen Mark in bar sowie zwei Schecks über 20 Millionen und 16 Millionen. Die Schecks löste Jung einliefert unter gefälschter Namensunterschrift ein. Natürlich hat die Ragnitzer Firma von dem 300 Zentner Weizen nie etwas gehört. Jung befindet sich vor Gericht die Tat, er wurde aber durch Schriftsachverständige und Augen überführt. Das Schöffengericht verurteilte ihn unter Einbeziehung einer früher in Braunschweig gegen ihn erkannten Strafe zu einer Gesamtstrafe von 6 Jahren Zuchthaus.

Delitzsch, 21. Juli. (Unglücksfall.) Bei den Arbeiten an der electrischen Stromleitung, welche das Landratsamt Kienitz zur Zeit ausführen läßt, stürzte der 32jährige Arbeiter Paul Teichmann von hier in Doris Kienitz in den einen Warte ab, so daß er demnächst liegen blieb. Der Verunglückte, welcher bei dem Sturz einen Schädelbruch davongetragen hat, ist jedoch nach wenigen Minuten den Folgen seiner schweren Verletzung erlegen.

Berlin. (Eine Wadelpost-Expedition.) Ein in der Alsterstraße in Schöneberg-Berlin angelegtes 19jähriges Dienstmädchen wollte die Wadelpost mitnehmen und ließ sich ihr häßliches braunes Haar im Nacken abschneiden. Als sie vom Friseur nach Hause kam, war ihre Dienstherrin über die neue Frisur des Dienstmädchens sehr ungeschult und sagte, daß ihr der Wadelpost absolut nicht zu Gesicht stehe. Dies nahm sich das Mädchen so zu Herzen, daß sie sich in ihrer Kammer einschloß und dem Gesandten öffnete. Man fand sie in tiefer Bewußtlosigkeit auf und mußte sie ins Krankenhaus bringen. Ihre Zustand ist ernst.

Göttingen, 20. Juli. Ein Mieter wurde rechtskräftig zur Räumung seiner Wohnung verurteilt. Der Fall lag sehr milde, aber das Gericht mußte nach dem Gesetz den Räumungszwang ausprechen. Durch ein Versehen hatte der Rechtsanwalt des Hauswirts die Klage nur gegen den Ehemann, nicht auch gegen die Ehefrau, die den Mietvertrag mitunterzeichnet hat, gerichtet. Als der Gerichtsvollzieher die Zwangsäumung vorzunehmen wollte, ergab die Ehefrau dagegen Protest und wies auf die Folgen hin, wenn er sie, die garnicht verurteilt war, und ihr Eigentum auf die Straße lege. Dem Gerichtsvollzieher blieb nur übrig, den Ehemann mit einem kleinen Koffer aus der Wohnung zu weisen. Natürlich kam der Ehemann nach dem Verwinden des Gerichtsvollziehers sofort wieder in die Wohnung zurück. Als der Beamte einige Zeit später den Ehemann zum zweitenmal an die frische Luft setzen wollte, legte ihm die Frau amtliche Papiere vor, wonach der durch Räumungsurteil und Zwangsäumung „wohnunglos“ gewordene Ehemann in die Wohnung seiner Ehefrau vom Wohnungsmarkt als Untermieter eingewiesen war. Der besagte Gerichtsvollzieher zog mit einem etwas länglich gewordenen Gesicht von dannen.

Altenburg, 23. Juli. (Gebrauchsmarkt-Vorstandsmitglieder.) Der hiesigen Ortsgruppe des Internationalen Bundes der Kriegsveteranen, Sozial-, Unfall-, Witwen- und Hinterbliebenenempfänger war von der Behörde eine allgemeine Hansammlung erlaubt worden, die dreihundert Mark und eine große Menge Lebensmittel einbrachte. Raubbau aber das Geld und

die Nahrungsmittel an die wohnenden Mitglieder zu verteilen, verbrauchten die Vorstandsmitglieder der Ortsgruppe Alfred Hartmann, Hermann Winkmann, Ernst Horrich und Richard Bötel, alle vier Arbeiterkinder, die Nahrungsmittel für sich und verarbeiteten einen Teil des baren Geldes bei einem Belegelager. Hartmann nahm den Rest des Geldes und verschwand damit. Bei ihren Sammlungen hatte ihnen der Ratgeber einer Weidhandlung etwa einen Zentner Kartoffeln geschenkt. Aus Dankbarkeit floß Horrich bei dieser Gelegenheit eine Flasche Wein, die die vier würdigen Vorstandsmitglieder antranken. Weil sie sich in dieser schändlichen Weise genommen und die Aemter des Bundes geschädigt haben, werden sie durch die Polizei in dem hiesigen Wäldern gebrandmarkt.

Hohenstein-Ernstthal. Der Sohn eines hiesigen Zimmermeisters war vor längerer Zeit in die Fremde gegangen und arbeitete zuletzt in Salzwedel in der Ulmer. Da von dem Sohne lange Zeit keine Nachricht eintraf, forschten die Eltern nach ihm und erfuhren jetzt erst, daß ihr Sohn bereits am 4. April im Kronenhaus Salzwedel an Typhus gestorben war. Weber die Behörden nach der Arbeitgeber hatten es für nötig gehalten, die Eltern vom Tode ihres Sohnes in Kenntnis zu setzen.

Schletta (Erzgebirge), 24. Juli. Ein der vergangenen Nacht entwickelte sich hier und in der Umgebung ein heftiges Unwetter. Um 1/12 Uhr nachts setzte ein Hagelwetter ein, wie man es seit 1879 bzw. 1884 nicht wieder erlebt hat. Es gabener Hagelkörner in der Größe von kleinen Hühnerneieren nieder. Die Fenster aller Häuser wurden durch den Hagelschlag stark beschädigt. Besonders wurde auch die alte Schule in Schletta betroffen, in der 90 Fensterstühle zertrümmert wurden. Am Mittwoch morgen lagen die Hagelkörner stellenweise 1/2 Meter hoch auf den Feldern. Die gesamte Ernte an Getreide, Kartoffeln und Kraut ist vollständig vernichtet. Durch das Unwetter sind die Befehrer, die größtenteils in ärmere Verhältnissen leben, hart betroffen.

München, 24. Juli. (Gymnasial-Reflex verhaftet.) Am Mittwochabend wurde der des Morbes an dem Berliner Seidenmarkt Dr. Max verhaftet. Gymnasial-Reflex im Wartesaal des Münchener Hauptbahnhofes von einem Kriminalbeamten erkannt und verhaftet. Nach anfänglichem Zögern und nach Überführung durch die Ausweispolizei gelang Reflex, den Mord begangen zu haben. Er hat den Ermordeten kurz vor der Tat auf dem Weg zum Aufsteigen Wald kennen gelernt, und da er in Gebirgsgegend gewohnt hat, den Gedanken gefaßt, ihn zu töten und zu brennen. Von Verhaftung an hat der Mörder dann eine oberflächliche Färbung durch mehrere bayerische Orte unternommen. Am 22. Juli, also elf Tage nach dem Raubmord, kehrte er wieder nach Verhaftung zurück, überließ dort auf dem Festhaus an Regensburg die dort zur Frau weilende dreißigjährige Frau Elise Peter aus Jütten in Sachsen, schleppte sie in ein Gefängnis, verlegte ihr dort 24 Messerflüche und raubte ihr die Handtasche. An dem Aufkommen der Dame wird gearbeitet. Bei dem Mörder hatte man außer einem Revolver, wie die „Münchener Post“ mitteilt, eine Legitimation des Bundes „Reichsbanner“ gefunden.

Essen. (Die gefährlichen deutschen Veder.) Der französische Divisionsgeneral in Essen hatte vor kurzem wegen des Vortrages deutscher patriotischer Veder in einem Konzert im Stadtpark die Veranstaltung von Konzerten dabeiselt auf einen Monat verboten. Jetzt hat das französische Kriegsgericht den wegen des erwähnten Konzertes unter Anklage gestellten Musikleiter, Musikdirektor Müller, zu einem halben Jahre Gefängnis und die beiden Wirte des Städtischen Saalbauens zu 800 bzw. 400 Mark Geldstrafe verurteilt. Musikdirektor Müller wurde nach der Verurteilung sofort verhaftet. Die Verurteilung erfolgte, weil der Angeklagte durch den Vortrag des „Flammenliedes“, des „Wipps-Deinold-Liedes“ und des Liedes „O Deutschland, hoch in Ehren“, gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung wegen der Sicherheit der Belagerungstruppen verstoßen hätte. Die Verurteilung der Musikwerke erfolgte, weil sie als Veranstalter des Konzertes dem Vortrag der Veder angelassen hätten, obwohl sie nach den Ausführungen ihres Vederleiters mit dem Konzert nichts zu tun gehabt haben und während des Vortrages der Veder bei dem Konzert auch nicht anwesend waren.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 27. Juli. (6. Sonntag n. Trinitatis.) Kollekte für den mitteldeutschen Verband evangelischer Arbeitervereine und für den deutsch-evangelischen Frauenbund (Kölnischer Verband).

1. Remberg.

Vormittag 1/9 Uhr: Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Hierauf: Feier des heiligen Abendmahls.

2. Gommio.

Vorm. 9 Uhr: Segensgottesdienst.

Die Vollkonferenz.

Es ist so viel über die Verhandlungen der drei Konferenzkommissionen, über Meinungsverhältnisse, Kommissionsarbeiten, über die Öffentlichkeit geirrt worden, daß es für den fernstehenden schwer hält, den Sachverhalt aus dem sich vielfach aufstapelnden angelegentlich Berichtigen herauszufassen. Erst jetzt nun, daß Deutschland in den Kommissionsberatungen nicht zugezogen worden ist, ein recht bequemer Modus, der alle Kontroversen abschneidet und Deutschland in die Lage eines Gefangenen versetzt, dem aus Gründen der „Humanität“ erst im letzten Augenblick mitgeteilt wird, ob er gehängt oder erschossen werden soll. Das Verfahren widerspricht aller völkerrrechtlichen Übung und ist geeignet, bei künftigen Kriegen den Widerstand bis zum äußersten zu entzünden und den Abschluß von Friedensverträgen in Ungewisse hinauszuzögern; denn nach dem, was Deutschland auf Grund des Versalles Vertrages zu erdulden hatte, wird keiner der streitenden Mächte zögern die Waffen strecken, als bis die letzte Patrone verpösch und östliche Wehlocher eingetreten ist. Der deutsche Michel war wieder einmal der Pöbelmeister, der den Interzess für andere Richter besetzt hat.

Einschwellen wird noch die Hoffnung gemacht, daß das, was über die bisherigen Ergebnisse der Kommissionsausreden verbreitet worden ist, nur unverständliche Vorklapperei sein können und erst in den Vollkonferenzen die Wirbel entstehend fallen werden. Die Entente will Deutschland die Gnade einer Einladung erweisen, nur scheint sie, an den deutschen Außenminister gerichtet, mehr bestimmt zur Entgegennahme der auf Grund des Dawson-Briefes gestellten Bedingungen zu sein, als zur Beteiligung an den Beratungen. Es wird fertige Arbeit geliefert von der Art, wie sie bei Juwelierehandlungen, die auch nicht nach Maß hergestellt werden. Auch der Reichsbankdirektor Schacht und der frühere Staatssekretär Bergmann sind zu der Schlussbesprechung über die bekannteren drei Gegenstände eingeladen worden, aber über den Weg von New York nach London hören wir, daß die deutschen Vertreter nur zur Begutachtung nebenstehender Fragen, aber nicht zum Eingreifen in solche, deren Beilegung noch aussteht, zugelassen werden sollen. Nicht einmal eine Vertretung an der Entente sollen ihnen gestattet sein. In demselben Sinne hat sich der belgische Ministerpräsident Hymans geäußert: Deutschland muß sich beugen oder es wird zum Bankrott getrieben.

Die Drohung mit dem Bankrott klingt bedenklich. Aber mehr für die Ententeländer als für Deutschland; denn es ist uns seit Jahr und Tag versichert worden von den Kennern der Weltwirtschaft, daß ein finanzieller Zusammenbruch Deutschlands unumgekehrt den aller anderen europäischen Länder, nicht zuletzt auch den Frankreichs, verurteilen muß, und auch Amerika, der größte aller Gläubigerstaaten, ist daran interessiert, denn sonst würde es sich nicht auf das folgende Anleihegeschäft eingelassen haben. Es darf nicht sein, daß der Saft der französischen Forderungen so vollgestopft wird, bis er platzt. Noch ist das endgültige Wort in der Sanktionsfrage nicht gefallen; noch beharrt Frankreich darauf, sie verhängen zu dürfen, unbeeinträchtigt der amerikanischen Vorzugsforderungen; aber da jede Sanktion die finanzielle Einheit Deutschlands aufhebt und sein Wirtschaftszellen lähmt, wäre es nicht zu verstehen, wenn Wallstreet in diesem wichtigsten Punkt nachgibt. Der jetzt wieder zum Parlamentarismus übergetragene Reichstag wird bald zur Haltung der deutschen Delegierten in London Stellung zu nehmen haben. Es müßte eigentlich allen Parteien die Erkenntnis aufgegangen sein, daß es sich in erster Linie um die Lösung von Wirtschaftsfragen handelt; das nationale Moment ist selbstverständlich als Basis aller Entschlüsse zu denken; aber damit wird auf den Gegner, als welchen wir nicht deutsche Parteien, sondern lediglich die Ententeländer zu betrachten haben, kein Eindruck gemacht. Genug, daß er die nationale Überhöhung Deutschlands nicht antasten will; damit müssen wir uns begnügen. Die deutschen Unterhändler wissen, daß der politische Kredit auf dem Spiel steht, wenn die Frucht ihrer Bemühungen auf die Schaffung eines zweiten Versalles hinausläuft. Als Heffigkeit diese Begegnung in die Debatte warf, errege er Widerspruch. Nach dem Verlaufe der Dinge, wie sie uns jetzt in großen

Umrissen vor Augen stehen, haben sich vielfache Volkstrome zu dieser pessimistischen Auffassung bekehrt, streife ohne Unterbruch die Partei. Die Behauptung, die Deutschland zuteil geworden ist und ihm zuteil werden soll, ist so niederschmetternd in ihren wirtschaftlichen Konsequenzen, daß jeder Führer, der entsprechend seinen Belangen Widerstand setzt, auf Unterliegend durch die öffentliche Meinung rechnen darf. Eine Unterwerfung unter ein neues Völkerrecht, das auch von den Jungen erworben wurde, würde eine Verflüchtigung deutscher Arbeitskraft zugunsten des ausländischen Kapitalismus auf Menschenalter hinaus bedeuten.

London und die Stellung der Deutschen Reichsregierung.

Die deutsche Reichsregierung hat sich in den letzten Tagen sehr eingehend mit der Frage beschäftigt, welchen Standpunkt die deutschen Vertreter einzunehmen haben. Wie wir von uninteressierter Seite erfahren, besteht volle Uebereinstimmung darüber,

daß die deutsche Regierung in London zu den Fragen der wirtschaftlichen und militärischen Räumung des Aufgebotes eine eindeutige Haltung einnehmen wird, die es ermöglicht, eine reibungslose Aufhebung herbeizuführen.

Zunächst will Deutschland verlangen, daß mit der Durchführung der deutschen Forderungen und der Erleichterung der neuen Organisationen aller über das Rheinlandabkommen hinausgehenden Maßnahmen in den besetzten Gebieten aufgehoben werden.

Außerdem verlangt Deutschland die sofortige Beilegung der Aemter und der internationalen Eisenbahngesetze, die zu dem Zeitpunkt erfolgen soll, wo eine Vereinbarung über die Wiederaufnahme der Sachlieferungen erfolgt ist.

Wenn alle diese Fragen reiflos geklärt werden, so wird die Reichsregierung, die sich an der Abfassung des Londoner Schlussprotokolls beteiligen wird, ihre Unterschrift leisten. Auf Grund dieser Unterschrift ist dann, wie ausdrücklich hervorzuheben wird, die deutsche Regierung verpflichtet, die Annahme der Ausführungsgelege durch den Reichstag sicherzustellen. Eine Ablehnung der Gelege würde nach einer Unterzeichnung des Protokolls unzulässig

zur Aufhebung des Parlamentes führen müssen. Die Errichtung der vorgezeichneten Organisationen soll mit so großer Beschleunigung erfolgen, daß die tatsächliche Durchführung des Gutachtens in spätestens anderthalb Monaten sichergestellt werden kann. Der neue vertragmäßige Zustand wird, wie die Reichsregierung in London festzustellen beabsichtigt, notwendigerweise die reiblose Wiederverteilung des Rheinlandabkommens zur Folge haben. Der französischen Regierung ist ebenfalls ein deutliches Exposé überreicht worden, in welchem ausdrücklich alle Punkte hervorgehoben werden, die Deutschland für die Wiederverteilung des gegenseitigen vertragsmäßigen Zustandes für unerlässlich hält.

Von parlamentarischer Seite verläutet, daß alle Fraktionen des Reichstages ihre Beratungen über die Stellungnahme zum Sachverständigengutachten bis nach der Erlebung der Londoner Konferenz verlagert haben. Die Parteiführer erwarten für Ende dieser Woche die Auskünfte der Reichsregierung, die sie zu den Entschieden Stellung nehmen werden. Reichstagskanzler Dr. Marx hat den Führern des Zentrums und der Deutschnationalen Volkspartei mitgeteilt, daß während des entscheidenden Stadiums der Londoner Konferenz alle Vorbereitungen dazu getroffen werden sollen, daß die Reichstagspartei auf dem schnellsten Wege von dem Ergebnis der Verhandlungen in Kenntnis gesetzt werden. Um übrigen soll der Reichstag sich in fündiger Bereitschaft halten. Die Fraktionen sind seit Dienstag vollständig in Berlin verammelt.

Das auswärtige Amt

Karsten kam bald zurück. Er legte einen Betrag in Josephas Hände.

„Das muß reichen, hörst du, Sepht — richtig es ein! Das schöne Weib — so einfach zum Kaufmann zu tragen. Es ist zum Haarerausfallen! Und die schlechten Zeiten... der dürr Sommer...“

Er hielt sich den Kopf mit beiden Händen wie ein Bergwehler und rannte wild im Zimmer hin und her.

Josephas sah ihm mit ruhigen Blick nach. Sie mußte es, wie schwer er sich von jedem Heller trennte, wie sehr er litt, wenn er in die Karsten mußte, um nur die nötigsten Ausgaben zu bestreiten.

Verhasst war Josephas das Kämpfen um jeden Heller, den sie im Haushalt brauchte. Gar oft gab sie aus eigener Tasche; aber ihre Mittel waren gering, und was sie gab, entzog sie Josephas. Das ließ sich veranlassen, so lange die Hoffnung vorhanden war, daß die beiden Klüber einst ein Paar würden. Das war nun vorüber und ihre Verantwortlichkeit für den Pflegeeltern hatte sich verdoppelt.

Zaghaft drehte sie den Hundertkronenstück in den Fingern hin und her und wandte sich endlich zu dem Jugeschreiber.

„Ach, will Ihnen, was ich mit den paar Kronen machen läßt... viel dürfte auch bei sorgsamem Einkauf nicht zu haben sein.“

Karsten gelbte nur den Anfang ihrer Rede auf: „Sa, Sepht, richtig! Ich will sehen, es geht! Ich glaube sogar, du verbrauchst nicht einmal alles. Vielleicht läßt sich noch dies und das aus dem Kleiderkasten der letzten Poppet zusammenmachen...“

Das mitleidige Gesicht Josephas ließ ihn verstimmen: Sa richtig, er hatte vergessen, daß seine Frau nur die allernützlichste Verwendung gehabt hatte, daß alles dunkel war und von grobem Stoff.

„... es war nur ein so Weibchen!“ entschuldigte er sich, nahm seine Pfeife, taffte die flatternden Enden seines Schlafrockes zusammen und ging.

Seine Schwester sah ihm mit trübem Blick nach; dann wachte sie auf, stieß über das grau Haar, zupfte die schwarzen

behaftigt, daß die Reichsregierung durch Verhandlungen des Englischen Foreign-Office von allen bisherigen Verhandlungen der Londoner Konferenz offiziell in Kenntnis gesetzt worden ist. Darüber hinaus ist an Deutschland eine ausführliche Mitteilung über die Stellungnahme der alliierten Regierungen zu den Fragen der wirtschaftlichen Räumung des Aufgebotes ergangen. Diese Mitteilungen stellen zum Teil eine ausführliche Beantwortung der von der deutschen Regierung aufgeworfenen Fragen dar, die durch den letzten Schritt des Vorklappens in London an die einladenden Regierungen der Londoner Konferenz gerichtet worden waren.

Amerikanische Vorbehalte.

Nach dem New-York Herald hat man in Londoner Finanzkreisen an dem von der ersten Kommission ausgearbeiteten Protokoll über die „Befehlungen“ und „Sanktionen“ gewisse Aussetzungen gemacht. Man betont nämlich, daß die Interessen der Geldgeber durch die in dem Protokoll enthaltenen Bestimmungen nicht genügend geschützt wären. Es war sogar in gewissen Finanzkreisen die Rede davon, daß eine neue Vereinbarung in dem Protokoll aufgenommen werden soll, wonach nicht die Garantien der Geldgeber durch die Ergebung von „Sanktionen“ gesichert werden dürfen. Der Staat, der zu solchen Sanktionen schreitet, habe für den Finanzdienst der Anleihe selbst aufzukommen. Es ist indessen fraglich, ob diese Klausel in das Protokoll aufgenommen werden könne.

Kommunisten-Krawalle im Elsaß.

In Elsaß-Lothringen fanden Protestversammlungen gegen die Wiedereinführung der Latengesehe statt. Nach Straßburg wurden durch Sonderzüge ungefähr 17 000 Menschen beordert. Vertreter der Geistlichkeit und deutsch gehalten wurden, die Abneigung gegen die Latengesehe ausgedrückt. Die Ordnung ist im allgemeinen aufrechterhalten worden. Zu Unruhestörungen ist es nur in einem Vorort bei Metz, in Saron, gekommen. In einem Vereinslokal hatten sich dort ungefähr 100 Radfahrer eingefunden, als plötzlich ein Zug von 200 Kommunisten in den Saal einbrach und mit Stöcken über die Anwesenden herfiel. Es kam zu einem Handgemach, in dem die Kommunisten die Oberhand behielten. Es wurden Schläge und Schüsse getrieffen. Franzosen fielen in Ohnmacht. Als die Polizei an Ort und Stelle eintraf, waren die Angekreter bereits verflüchtigt.

Inland und Ausland

Der bedingte Strafausschub. Das sächsische Regierung beschloß, die Grenze für den bedingten Strafausschub bzw. die Bewährungsfrist, die bisher nur bei Strafen bis zu sechs Monaten von den Gerichten ausgesprochen werden konnte, bis auf ein Jahr zu erhöhen. In sachlichen Strafen wird dieser Höhe über den Antrag, daß die moderne Gesetzgebung mit diesem bedingten Strafausschub treibt.

Das Disziplinärverfahren gegen Dr. Fejner. Auf Grund des rechtskräftig gewordenen Gerichtsurteils gegen den früheren sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Fejner hat das sächsische Gesamtministerium den Antrag auf Einleitung eines Verfahrens vor dem Disziplinärgericht gegen Fejner statgeleitet.

Aufsichtsreform in Sachsen. Das sächsische Gesamtministerium hat in einer Sitzung vom 18. Dezember 1923 den bedingten Ausschub der Strafollstreckung beschloßen. Während bisher Aufsuh bzw. Bewährungsfrist bei Strafen bis sechs Monaten Gefängnis von den Gerichten ausgesprochen werden konnte, ist die Grenze jetzt bis auf ein Jahr Gefängnis erhöht worden.

Sie sind sich selbst die Klaffen. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ wird anlässlich der Fertigstellung des englisch-russischen Handelsvertrages die Forderung erhoben, daß die zehn Millionen Fund, die der russischen Regierung aus dem alten kaiserlich-russischen Guthaben zu fließen werden, billigerweise an die englischen Gläubiger in Rußland verteilt werden sollen.

Die russisch-französischen Beziehungen. Der französische Ministerpräsident Herriot hat sich in einem Telegramm an den russischen Volkskommissar des Auswärtigen Amtes

Irrwege der Liebe.

Roman von E. Graboski.

13) Nachdruck verboten. Josephas sah mitleidig auf ihn. Sie hatte für alle menschlichen Schwächen eine große Geduld:

„Es muß nicht sein, Rudt — wir machen eben nur das Gegenbeispiel ohne Noße, wie ich dir schon gesagt!“

Er fuhr wild auf und suchte sie mit den Händen abtrotzend herum:

„Wofür brauchst du denn?“ fragte er rauch.

Josephas zuckte die Achseln.

Sie nannte eine Zahl, die dem Bruder ganz egorbitant vorkommen schien.

Dem Alten blieb buchstäblich das Wort in der Kehle stehen. Seine Augen funkelten gelblich grün.

Josephas tat, als bemerkte sie das nicht.

„Da muß ich schon sehr vorsichtig sein beim Einkauf und meine Schneiderräume selbst mit ins Feld führen.“

Der Fortschreiber war blaunot vor Aufregung. „Luff! Die Noße hier!“ brummte er, und lockerte den Knopf an seinem Hemdkragen. Er warf einen raschen, bösen Blick auf seine Schwester:

„So viel, um ein lustiges Fräulein einzukaufen! Das ist ja ganz etwas Neues. Meine selige Popp!“

„Ich über die Schwelme ihres Gotes nie hinausgekommen.“ und brach ihn Josephas sanft, aber bestimmt.

Brummend erhob sich Karsten aus dem tiefen Lehnsstuhl und wuschelte das Zimmer.

Noße ließ mit klopfendem Herzen da. Für sie war der Augenblick hochbedeutend. Alle ihre Gedanken drehten sich um das neue Kleid. Sie ging rasch alle Farben durch, überlegte ob sie sich Rot, Weiß oder Gelb aussuchen sollte, während Frau Josephas still wartend am Strickhaken saß. Ihr halbes kammes Gesicht zeigte einen ködernen Ausdruck.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-53721-192407261/fragment/page=0002



Jahrgang, darüber besagt, daß die Gewerkschaften fast allen französischen Unternehmen die größte Aufmerksamkeit widmen. Hierbei wiederholt die Erklärungen seiner Programmrede, daß er beabsichtigt, sobald als möglich die normalen Beziehungen zwischen Frankreich und Südamerika wiederherzustellen.

Die Suche nach dem Wörder Matteotti. Nach New-Yorker Meldungen soll die Polizei aus Montevideo Kenntnis erhalten haben, daß einer der Wörder Matteotti in Montevideo eingetroffen sei, und zwar einer, der persönlich an der Ermordung Matteotti teilgenommen habe.

Die gefährlichen Gegenstände. Auf dem Jahrmärkte in Orléans wurden zwei junge Leute wegen unerlaubten Waffentragens von den Franzosen verhaftet. Sie hatten sich auf dem Jahrmärkte als Gegenstände ausgegeben.

Der dänische Bankrott. In Kopenhagen fanden Verhandlungen der Vertreter der Großbanken und der Nationalbank im Besitze des Ministerpräsidenten statt über die Zahlungsanstellung der Diskont- und Revisionsbank. Der Regierungsausschuss für die Liquidation der Diskont- und Revisionsbank vorläufig ihre Konten mit 50 Prozent zu leisten können, vorgelegt. Die Generalversammlung, welche über die Liquidation der Diskont- und Revisionsbank beschließen soll, findet am 4. August statt.

Aus aller Welt

Ein Hetschbrunn. In Glinzerode ist das Viktoriasol' völlig niedergebrannt. Das Hotel war infolge eines Arbeiterpöbels stark belegt. Als das Feuer um 4 Uhr morgens bemerkte wurde, lagen die Gastezimmer gerade im ersten Schlaf, wodurch die Rettungssaktion sich sehr schwierig gestaltete. Beim Sprung aus dem Fenster gerieten mehrere in ein Glasbad und trugen Verletzungen davon.

Mals Cegidil ist in Wien im Alter von 93 Jahren gestorben. Cegidil war als Altkriegsjäger Kommandant der österreichischen Legion während der Wiener Revolution. Im Jahre 1869 wurde er in das Abgeordnetenhaus gewählt. Später wurde er Präsident der österreichischen Staatsbahnen. Mit seinem Namen und dem Namen des nach ihm benannten der „Neuen Freien Presse“ bleibt die Verwirklichung der Reformen verbunden. Im Jahre 1883 wurde Cegidil in das österreichische Herrenhaus berufen.

Die österreichischen Kriminellen. Die in Frankreich verhafteten sind, wurden zwar gegen Kaution vorläufig auf freien Fuß gesetzt, doch läuft die Untersuchung weiter.

Eine geheime Bombenfabrik in Thon. In Thon hat die Polizei eine geheime Bombenfabrik in einem Lager von Sprengstoffen entdeckt. Es besteht der Verdacht, daß von Thon Bomben und Explosivstoffe für die Anschläge in Warschau und Lemberg geliefert wurden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Eine Gelbfieber. Eine Gelbfieber-epidemie ist eine große Ansiedlung in Kalifornien an der Küste der Meeres ganz nahe bei San Diego. Die aufgebauten Baracken sollen Kranken, vor allem den jugendlichen und neugierigen, als Aufenthalt bei Tag und Nacht dienen. Damit ist den Patienten die Möglichkeit geboten, jede Minute in reiner, sauberer Luft zu atmen, was in den meisten Baracken des Ortes, der sich von hier landwärts zieht, nicht zu erreichen wäre. Die Ansiedlung zieht sich weit an der Küste hin.

Wom Fuge erfaßt. Der 58jährige Eisenbahner Albert Wiedenhöft wurde beim Anlegen der Eisenbahnplanen von einem Vorortzug Berlin-Görlitz erfaßt. Schwer verletzt wurde er einem Krankenhause zugeführt.

Neue Tiefseeforschung. In der Nacht von Einsiedel am 10. d. M. wurden zuerst Tiefseeforschung durch die Kiefer Hirma Kiefer in die Tiefe mit dem seit dreizehn Jahren erfundenen und selbständig arbeitenden Apparat des röntgenstrahligen Erfinders Goll gemacht unter Leitung des Kontorbeamten V. H. n. d. und des Direktors Gutmacher. Der Apparat ist seine sogenannte Taucherglocke, sondern eine Art Taucherglocke. Die Versuche haben ausgezeichnete

Ergebnisse erzielt. Es wurden durchschnittlich Tiefen von 100 bis 110 Metern erreicht und dort an Versuchsobjekten praktisch gearbeitet. Der Boden des Salzsees ergab sich als ein ziemlich tiefer, jedoch nicht sehr Schlamm. Bei sonnenem Wetter dringt das Licht bis hundert Meter Tiefe ein. Die Bedeutung der Versuche für die Rettung der Mannschaften gesunkener Unterseeboote und die Lösung von Meer verfallener Boote liegt auf der Hand.

Die Hundertjahrfeier des Schwemünder Seebades hatte am Sonntag große Menschenmengen nach Schwemünde zusammenströmen lassen. Ein historischer Festzug wurde veranstaltet.

Eine achtbare Fliegerleistung. Dieser Tage traf im R. B. G. H. G. der Fliegerführer der Fliegerführer Kraut vom Deutschen Aero-Club A. G. mit Flugzeug D. 24 von Berlin ein. Auf diesem letzten Flug legte er in einem 10000. Kilometer im Aufstreich zurück. Eine besondere Bedeutung gewinnt diese auf sich schon glänzende Leistung dadurch, daß Herr Kraut bisher sämtliche Flüge ohne jede Beschädigung des Flugzeuges mit einer Sicherheit von hundert Prozent durchgeführt hat. Allein in diesem Jahre hat der erfolgreiche Fliegerführer schon über 34000 Kilometer im Flugverkehr hinter sich. Er fliegt häufig auf der Strecke Danzig-Berlin und zurück.

Die Wertsche des Portier. In einem Berliner Hotel wurden einem Amerikaner aus einem verschlossenen Schrank 150 Dollar gestohlen. Der Amerikaner machte mit dem Nachbarn des Stalles eine Wertsche, von der er schwer bezeugt nach Hause kam. Die Kriminalpolizei, die von der Sache unterrichtet wurde, stellte Ermittlungen an und nahm den Portier wegen Diebstahlsverdachts in Haft.

Die norwegische Silberproduktion. Die Direktion der Silberwerke bei Kongberg teilt mit, daß die Silberproduktion der Werke in der letzten Zeit einen solchen Aufschwung genommen hat, daß die Gesamtproduktion von den bisherigen Abnehmern nicht mehr abgenommen werden konnte. Man will jetzt einen Silber-Export nach Schweden, Dänemark und Deutschland in die Wege leiten.

Erbsen an der Straße von Kertich. Die Küste des Ostsees in der Gegend der Straße von Kertich ist von einem Erdbeben heimgesucht worden.

Der letzte seines Stammes.

Es soll hier nicht etwa von dem letzten Hängling der Trojes nach der Schwärzshühner die Rede sein, sondern von dem letzten eines Stammes, der einmal einen höchst ehrenvollen, ebenso originellen wie recht einträglichen Beruf innehatte. Es soll vom Wasserbubiker die Rede sein, denn Name, der mit einem kleinen Warenhaus im Wasserbubikerort über die Binnenwasserläufe dahinfährt und die Schiffer mit allem vorant, nach dem sie begehren und das sie unmöglich auf dem Wasser ersehen können, diesem ja auf dem Wasser kein Abweges gibt.

Aber es gibt nur noch ganz wenige solcher Wasserbubiker, auf der ganzen Oberrhein beispielsweise nur einen, den allen wohlbestimmten „Bata Tresp“, weil es ja keine Käufe mehr gibt, weil die Binnenwasserläufe auf norddeutschen Gewässern ziemlich brach daliegen. In Hagen, in denen einst Hunderte von Köhnen ein- und ausluden, liegen heute nur noch Häufchen, die zu Häufchen sind. Infolgedessen ist das Geschäft des Wasserbubikers schwer zurückgegangen, und es gibt nur noch ganz wenige, die trotz der großen Enttäuschungen der letzten Jahre diesem nicht alltäglichen Gewerbe treu geblieben sind. Zu diesen zählt auch beispielsweise Vater Tresp, der allen Schiffen, gleich, aus welchen Himmelsrichtungen sie kommen mögen, kein Unbekannter ist.

Ein solcher Wasserbubiker ist von Gommersdorf bis spät in den Abend hinein unterwegs. Nicht etwa auf schlanke, hinterm Motorboot, sondern in einem Kahn, dessen Steuermann und Ruderer er selber ist. So ein Kahn gleitet von der Grenze einer Bilitzstraße nach, demselben er „Johann“ ist, d. h. über dem eigentlichen Kahn, in dem die Kassebretter aufgeschlagen sind, zieht sich ein spitzwinkliges Dach. Nicht nur um die Waren vor plötzlichen Regenflüssen zu schützen, sondern auch vor den bösen Straßenjünglingen, ganz besonders geht's durch die Berliner Gemäuer, vor den kalten Wintern

Jahrgangs, die sich gar nicht genieren, von der Brücke herunter in den Kahn zu spucken.

Des Wasserbubikers größte Sorgen sind, daß er nichts verkauft. Da mag er noch so oft die Klingel läuten lassen und noch so freundlich die sonnengebräunte Schiffersmantel anlädeln. „Ja, Jungfrau heute nichts nötig?“ Es wird ihm doch immer dieselbe Antwort gegeben, die Antwort, die wie „Kandakien“ ja zur Genüge kennen: „Kein Geld!“ „Du bist an einem Tage nur eines von den siebenhundert Pfund schweren, eigens für die Schiffer gebundenen Brute verkauft, ein dorniger Weisheit nicht einmal das. Gebrauchsgeld, die der Bubiker zu Kauf an Bord hat, werden überhaupt nicht mehr verlangt.“

So geht's tagen — tagaus — Vater Tresp fährt 32 Jahre — mit Brot für die Schiffer, um das Brot für sich zu verdienen. Fährfahr, ein hartes Brot, das des Wasserbubikers, und auch hier paßt das Bibelwort: Und wenn es köstlich war ... Calo.

Das Urteil im Rahardt-Prozess.

Berlin, 22. Juli. Im Rahardt-Prozess wurde das Urteil gegen den früheren Ehrenobermeister und Präsidenten der Berliner Handelskammer, Karl Rahardt, sowie dessen Sohn, den Kaufmann Erich Rahardt, den Handelsamtsdirektor Alexander Hoffmann und Genossen gefällt. Das Schöffengericht verurteilte Karl Rahardt wegen schwerer Untreue, sowie Anstiftung dazu, ferner aktiver Beihilfe wegen Betruges, Preisstreiterei und Kettenhandels unter Einbeziehung der bereits von der ersten Strafammer des Landgerichts I am 22. Dezember 1922 erkannten Strafe zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren sechs Monaten Gefängnis, sowie 3000 Goldmark Geldstrafe. Erich Rahardt war ebenfalls wegen Beihilfe zur schweren Untreue, Anstiftung dazu, wegen aktiver Beihilfe, Betruges, Preisstreiterei und Kettenhandels zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren sechs Monaten Gefängnis, sowie 3000 Goldmark Geldstrafe. Der Kaufmann Hoffmann wurde zu einer schweren Untreue, Preisstreiterei, Kettenhandels zu einem Jahr Gefängnis und 6000 Goldmark Geldstrafe, der Kaufmann Sanel wegen Kettenhandels zu vier Monaten Gefängnis und 2000 Goldmark Geldstrafe, die von der Strafammer gegen Karl Rahardt, Erich Rahardt und Hoffmann erkannten Ehrenstrafen sowie auch die gegen beide Bräutigame und gegen Hoffmann erkannten Geldstrafen bleiben bestehen. Untersuchungsrichter wurde Karl Rahardt in Höhe von neun Monaten angeordnet, außerdem sind ihm bereits von der Strafammer 14 Monate angedreht worden.

Ein Gebot aus Gemüte.

Leben des Lebens ist Jugend allein, laßt uns vergehen nicht jugendlich sein! Blüte der Jugend ist Liebe allein, laßt uns die Jugend der Liebe weihn!

Wie unter Schnee und Eis des Moores garle Triebe, so grünt im Herzen leif' Erquickung fort der Liebe. Trag immer dann die Brust ein frohig Heu' bedrücken: ein Hauch der alten Luft kann dir's mit Blüten schmücken. Drum Liebe. So der Kraft flehen Jugend, Glück und Schimmer; was du geliebt hast bleibt dir ein Schatz für immer.

Humoristisches.

Wie die Alten jagen. Die Wüste kommt in die Rindebuste und findet alles kurz und klein geblasen. Der dicke Bube tritt stolz hervor und ruft: „Wau, wir waren stärker als alles!“

Das schreckliche Fräulein. Fräulein (in der Gesellschaft): „Zante, hast du schon mit deinen neuen Zähnen g'raut?“

„Zurück in dem Feueridee eines Leibes. Hoffes trübseliges Lachen hatte nichts von jener Harmlosigkeit eingebüßt, — sie lehr Joseph auch spähte und horchte. Da läste sich der Mann, der ihn geistlich hatte, seine Brust hoch schen und wurde frei. Hoffe war da ... seine Rolle.“

„Gute Nacht, du!“ flüsterte er. Nur der Wind hörte ihn, der durch den Garten schied.

Rose lag mit wachen Augen in ihrem Bette. Ihr junges Blut war aufgeregt von all dem neuen, das ihr der Tag gebracht. Bild auf Bild zog an ihrem Gesichte vorüber. Das freundliche Schicksal, das mich und sein aus wohlgeplantem Gatten hervorlief, das Schicksal, dessen Feindin mit Schien verhilft waren, so ganz, wie sie nur das Mädchen kennt. Sie sah die hohen Räume, ausgefüllt mit einem Luxus, dessen Wert, wie ihr der Vater gesagt, gar nicht zu schätzen war. Ein Conditoren, der keinen Lebensgenuss daria gesucht, zu sammeln und zu sammeln, hatte die Räume mit ungezügelter Verlangen vollgeproppelt. Sie sah den Baron mit dem seltsamen Lächeln der dunklen Augen, sah jene Mutter, etagenhüllte in Schien und Seide, die rathelnde und riefelnde mit seltsamen Wasser, wenn sie sich bewegte. Ja, Rose lebte den herrlichen Tag mit all dem Duft, dem unbeschreiblichen Wohlbehagen nach einmal durch, sie lebte ihr mit der neuen Kinderfreude, mit der sie im verborgenen Parkwinkel ihre Bekanntschaften von Schwermüden und vom Dornenbüschen, von dem Dornenbüschen, das der Feind nicht imtönen ließ, und mit diesem leichten Kinderempfinden schielte sie endlich ein, schielte fest und traumlos, bis der Morgen ins Fenster guckte und die Mächten im Maßbaum zwischerten und zertraten in ruhiger Elternarbeit.

Die Sonne lag mit hohem Glanze auf der Erde, als Frau Josephine über den vergrasten Hof schritt, der von einer kleinen Spitze des Schloßgebäudes hinaufreichte auf den Hügel blüht an der Parkmauer. Sie hatte von Strickweber ein Arme und freische im Gehör. Sie sah sehr bekümmert aus.

(Fortf. folgt.)

Irrwege der Liebe.

Roman von E. Grabowsky.

14) Nachdruck verboten. Er hatte nur einen finsternen Blick für sie und als sie ihn fragte: „Nun, du alter Brummbe — weihst du mir gar nichts zu lassen?“ meinte er kurz aufsehend: „Am K... Liebe hast du mit dem besser gefassen!“

„Pst!“ rief sie mit gemindertem Vortag. „Nichts gönnt du mir — nicht einmal die Freude, nach Wadampf fahren zu können.“

„Was ist das wieder für ein Gezeir!“ rief der Postmeister vorüber. Er sah schon im Wagen.

Tante Josephine kam eben aus der Tür des Hauses. Sie war mit einem raschen, bekümmerten Blick auf ihren Pflegehohn, hielt Rose in den Staubmantel und besaß mit ihr die alte Kutsche.

Hannes im Lobentrack, die Hofmeister bedrückt auf dem Hügel, machte den Kutscher.

Rose nickte Joseph nach einem Tag — dann rollte der schneefällige Wagen zum Hofort hinaus.

Joseph sah ihn nach, er hörte auf das Rollen des Wagens, der jene Rose wegführt.

Als der dumpfe Ton verhallt war, kam ein tröglicher Ausdruck in sein fahriges, braunes Gesicht; er zog den Riemen seiner Wäsche an und schritt langsam nach dem Eisenboade.

Er kam zu dem Bache, über den er Rose vor wenigen Wochen getragen — der unternelte und drummelte in aller Weite, hüpfte über blanke Kiesel und trug in seinen spritzenden Wellen die Wölber seiner bimmigen Ufer — er kam zur Wiese, in deren Mitte die Erde fland, horchte, einflam wie ein Sternemlein, das nur auf sich gestellt, alle Kräfte sammelt zur wachstamen Macht. Wie ein grünes Meer mochte das hohe Gras der Wiese. Am letzten Wellenschlag gingen die Palme, so oft der Wind darüber hinwegzieht.

Verlunken in dem Gezeirer war die Unruhe, verblüht war der Heckenrosenstrauch, noch gelien die rindlichen Früchte ihr glänzendes Grün.

Joseph wollte die Faust wie vor einem Feinde; er nahm seine Wäsche und stelte nach den grünen Jagdboten. Ein, zwei, ach — wohl ein dühendmal Sedesmal traf er sein Metall Gelpalten, gerissen, gingen die Früchte im dortigen Gesträuch.

Blühhil lagte er hell auf, schlug sich mit ein Fiebersieber vor die Stirn und rannte in den Wald hinein. Leute, die vom Felde heimgingen, hörten ein paar mal ein grelles Fluchen und bekreuzten sich in abergläubischer Furcht.

Der Mond stand groß und rund über dem alten Schloße. Aus dem weichen Lichte tauchten die Bäume des Gartens geprentlich auf. Welch langen Warten hing der Feu an den Säulen herab. Ein Räucherlicht sein verliebtes: Komm mit, komm mit! in die helle Welt hinein.

Da kam Joseph blich und abgehst aus dem Walde. Die Hunde wählten ihn freudig entgegen, er wies sie hartsh zur Ruhe. Seine Augen suchten die Fenster des alten Hauses — sie waren dunkel. Er suchte im Sande des Hofes die Spur zurückgekehrter Pferde — er fand keine. Da grub sich das quillende Weh, das ihn ruhelos in den Wäldern herumgetrieben, immer tiefer in die Brust, wühlte sein Blut auf und ließ seine Pulse heilig schlagen.

Wie eine Schildmaule ging er in dem mondglänzigen Hofe auf und ab. Auf einmal hörte er das Rollen der schwerfälligen Kutsche; langsam kam es näher.

Er trat in den Schatten des Wirtschaftsschuppens und wartete. Trapp, trapp klapp der bedächtigen Aufschlag der festen Pferde jetzt zu ihm herüber, und dann rollte der Wagen zum Hofe herein und stand vor der Auffahrt mit einem Rückhüll.

Stimmengestörte durchbrach die Ruhe der stillen Sommernacht.

Der Postmeister war in guter Laune. Die kurzen Worte, mit denen er dies und das besaß, schienen auf eine goldene Stimmung zu deuten. Frau Josephine Stimme klang da

✕ Michel-Britlett ✕

Stückalt
Cementalt
Cement
Gips
Rohrgetebe
Kali - Kainit

Roggentkleie
Grießkleie
Leinmehl
Kofostüden
Kaps
Anieling

hat am Lager

Alb. Quilitzsch Nachf.

Eine frischmilchende

:- Kuh :-

und eine
hochtragende Zärse
verkauft oder verkauft
Richard Zeller.
Eine Schwere

hochtragende Kuh
und neue
Speisekartoffeln
verkauft

Leipziger Neumarkt 15

Riesenspörgel
Weisserübensaat
empfiehlt

J. G. Glanbig.

Zahn-Atelier

Fr. Genzel

Dentist

Vollst. schmerzlinderndes
Zahnziehen

Plombieren in Gold, Silber
und Kupferamalgame

Aufertigung künstlicher
Zähne in Kunstschmelz, Gold u.
unedelten Metallen, sowie
Kronen, Brückenarbeiten
und Stützähne.

Reparaturen werden schnell-
stens ausgeführt.

Empfehle
täglich:

Ia. Fettbücklinge
ger. Lachsberinge
neue Fettberinge
saure Gurken
und Marinaden
Schneiders Fischgeschäft
Jah. Metz. Hartmann.

Pötsch

ff. Röst-Kaffee

frisch eingetroffen

Ww. W. Becker

bei

Spielkarten

empfiehlt

R. Arnold

Dixin

macht Die das Waschen
leicht - es ist in Güte
unerschützt!

beim

Waschen

Schweien und beim
Putzen ist es von
allergrößtem Nutzen!

Neuheiten

in
Haarschmuck

wieder eingetroffen

Empfehle zu besonders billigen Preisen

Spangen, Stecker, Seitenkämme,
Vorsteckkämme

Richard Arnold, Leipzigerstraße 64/65

Gras- u. Getreidemäher, Pferderechen
Schrotmühlen, Rübenschneider
Kartoffelquetschen, Pflüge, Eggen
Drillmaschinen

Strohpressen, Jauchefässer, Jauchepumpen
sowie alle and. landw. Maschinen u. Geräte
liefert prompt ab Lager

Aloys Schmidt

Landwirtschaftliche Maschinenbau-Anstalt
Bad Schmiedeberg, Fernsprecher Nr. 80

Zum Sonntag
empfehle
in feinsten Qualität
SCHOKOLADENTORTE
SAND - TORTE
Feinste WINDBEUTEL
u. SCHILLERLOCKEN
mit Schlagsahne.
Ia. Kaffeegebäck
in großer Auswahl

Obstkuchen
Ernst Wend
Bäckerei - Konditorei

Achtung!
Empfehle heute

ff. reife Birnen
Vieler Pflaumen
Aprikosen - Süßkirchen
Salatguten - saure Gurken
Tomaten
und vieles andere mehr.

Albert Becker,
Lebensmittelhandlung.

ff. neue Bollberinge,
neue saure Gurken
frisch eingetroffen bei
Ww. W. Becker

Krieger- und Landwehr-Verein
Sonabend, punkt 9 Uhr
im Hotel „Blauer Stern“.

Berammlung

Tagesordnung:
1. Aufnahmen.
2. Bericht über das Stiftungsfest.
3. Erinnerungsfest zur 10jährigen
Wiederkehr des Kriegsausbruchs
betreffend.
4. Mitgliedsfeier.
5. Beschlüsse.
Anschließend gemütliches Bei-
ammen.
Um pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Des altverehrte

Heimat-Fest

des Kreises, die

Wittenberger

Bogelwiese

findet vom Sonntag, d. 27.
Juli bis Sonntag, den 3.
August, statt.

Wir laden recht herzlich ein
und bitten recht zahlreich zu
kommen und die Sorge auf einige
Stunden zu Hause zu lassen.
Die Schützengesellschaft.

„Zum Weinberg“

Sonntag, den 27. Juli

Hähnchen-Auslegeln

Empfehle
ff. Kaffee u. Kirchtüden

Hierzu ladet fremdbl. ein Fescher

Rotta.

Sonntag von abends 7 Uhr ab

Junggesellen-Ball.

Kirschtüden -:- Kaffee
Woju freundlichst einladen
Die Junggesellen
und der Wit Gustav Zahn.

Hotel zur Post, Kemberg

Sonabend, den 26. Juli, abends 8¹/₂ Uhr
Gastspiel der Theaterdirektion A. Exner.

Schauspielabend

unter Mitwirkung des Hofkapitales Herrn Oskar Zahn.

Mag auch die Liebe weinen

Schauspiel in 7 Bildern von Fr. Lehne.

Preise der Plätze im Vorverkauf bei Herrn Bädermeister
Thomas: Sperrsitze 1 Mt., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 50 Pf.,
Einlaß halb 8 Uhr. Anfang halb 9 Uhr.

Um gütigen Zuspruch bittet A. Exner, Dir.

Kegelklub „Fidello“ Kemberg

Sonntag, den 27. Juli, von 3-7 Uhr

im

Hotel zur Post

Abschluß des

grossen Preiskegeln

Letzte Gelegenheit, ein Fahrrad für 50 Pf.
zu gewinnen.

Ab abends 7 Uhr

Tanzfränzchen

10 Uhr: Preisverteilung im Saal.

Wir laden ein verehrtes Publikum hierzu ergebenst ein
Der Vorstand.

Radfahrerverein „Germania“

Am Sonntag, den 27. Juli, veranstalten wir im
Vereinslocal „Schützenhaus“ ein

Fränzchen

mit Verlosung.

Hierzu ladet Freunde und Gönner herzlichst ein
Anfang 9 Uhr. Der Vorstand.

Morgens 8 Uhr Abfahrt zur Vereinswanderfahrt
durch die Dübener Heide. Auch Gäste können sich daran
beteiligen. Treffpunkt: Schützenhaus. Ich bitte um zahlreichste
Beteiligung. Der Fahrwart.

Fliegen =

fänger empfiehlt Richard Arnold

1 Schlüsselbund

mit fünf kleinen Schlüssel ist
in der Leipzigerstraße verloren worden.
Gegen Belohnung abzugeben in der
Geschäftsstelle d. Bl.

Ateritz.

Zu der am
Sonntag, den 27. Juli
nachmittags 2 Uhr
stattfindenden
Jagd-Verpachtung
empfiehlt
gute Speisen und Getränke
Geurt Gerbeck

Stadtparkasse Kemberg

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet.